



Viel Licht, Luft und Lebensraum

Wer einen **Stallbau** plant, benötigt kompetente Berater und Geld. Familie Muller-Godart wird unterstützt von der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH und einer regionalen Bank.

Ende Oktober sind die Kühe des Milchhofs Warlin in Sponholz bei Neubrandenburg (Mecklenburg-Vorpommern) vom alten in den neuen Stall umgezogen. Jetzt haben die Tiere mehr Platz, mehr Licht, mehr Luft und werden von Melkrobotern gemolken. Ab Frühling gehen alle Kühe auf die Weide. Wir waren kurz vor Fertigstellung des Stalles vor Ort und haben mit den Bauherren Marie-Jeanne Muller-Godart und ihrem Mann Marco Muller sowie den beiden Mitarbeitern der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern, Manfred Manthey und Dirk Moschell, gesprochen.

Betriebsspiegel

- LN: 450 ha, davon 258 ha Grünland und 192 ha Ackerland (Weizen, Roggen, Silomais),
- Viehbestand: 460 Rinder, davon 220 Milchkühe und 560 Legehennen,
- Arbeitskräfte: 6 AK, davon drei Familienarbeitskräfte und drei Fremdarbeitskräfte; die Flächen werden durch einen Partnerbetrieb und Lohnunternehmer bewirtschaftet. ■

Frau Muller-Godart, man hört am Akzent, dass Sie nicht von hier sind. Von wo stammen Sie und wie hat sich Ihr Betrieb bisher entwickelt?

■ **Muller-Godart:** Wir kommen aus Luxemburg. Dort hatten wir einen Hof mit 40 Milchkühen ohne Wachstumsmöglichkeiten. Nach längerer Suche sind wir in Warlin fündig geworden. 2011 haben wir den Milchhof gekauft. 2012 wurden zwei Fahrtilos neu gebaut und 2013 der bestehende Milchviehstall tierfreundlicher umgebaut. Die Milchtankstelle wurde 2016 eröffnet und im Frühjahr 2017 haben wir in das erste Hühnermobil für 230 Legehennen investiert und 2018 folgte das zweite Hühnermobil für 330 Legehennen. Letztes Jahr kam ein weiterer Fahrtilo dazu und der Güllebehälter für den neuen Stall wurde errichtet. Seit über einem Jahr wird am neuen Milchviehstall mit fünf Melkrobotern und Platz für 290 Tiere gebaut. In den acht Jahren, in denen wir hier sind, haben wir einiges an Geld und Arbeit investiert.

Wie weit ist das Stallbauprojekt?

■ **Muller-Godart:** Die Firma Hart OMV Landtechnik GmbH stellt gerade die Melkroboter ein und führt Probedurchgänge durch. Wir sind guter Dinge, dass

dann am Dienstag beim Einzug alles gut klappt. Sonst ist alles fertig. Die Telekom hat uns etwas warten lassen. Die Bereitstellung eines leistungsfähigen Internetanschlusses ging nicht so schnell wie erhofft. Erst danach konnte die Installation und Einrichtung der Melkroboter beginnen. Außerdem wird noch die Separationsanlage beim Güllebehälter aufgebaut und die Selektionstore hinterm Stall müssen installiert werden. Aber das ist nicht so dringend, da die Kühe ja erst im Frühjahr auf die Weide gehen.

Wann kam der erste Gedanke zum Stallneubau auf?

■ **Muller-Godart:** Eigentlich wollten wir gleich nach dem Kauf einen neuen Stall bauen, doch das gestaltete sich etwas schwierig. Deshalb haben wir es anders herum gemacht und erst mal den alten Stall umgebaut. Das war zu Anfang ein dunkles Loch mit geschlossenen Wänden und mittigem Futtertisch. Nächste Woche sind wir da, wo wir hin wollten, mit dem Umweg, dass wir jetzt auch einen Jungviehstall haben, denn wenn die Kühe umgezogen sind, kommt die Nachzucht in den alten Stall. Schon 2013 wurde der alte Stall mit dem Hintergedanken

umgebaut, dass er später einmal Jungviehstall wird. Die Länge der Liegeboxen war für die Kühe grenzwertig, für das Jungvieh passt es aber. Die Abtrennbügel werden dafür noch etwas zusam-



■ **Manfred Manthey** ist zuständig für den Bereich Fördermittel und Finanzierung bei der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern in Neubrandenburg.

mengeschoben. Vor vier Jahren haben wir dann erneut versucht, den Neubau in Angriff zu nehmen.

Was war am Anfang das Problem?

■ **Muller-Godart:** Die Finanzierung. Wir waren neu hier und deshalb für die Banken ein leeres Buch.

Aber Sie haben doch vorher auch Milch produziert?

■ **Muller-Godart:** Ja, aber das Rating der Bank hat die 40 Kühe in Luxemburg nicht gewertet. Somit galten wir als Neugründer. Wir sollten erst einmal zeigen, was wir können.

Marie-Jeanne Muller-Godart und ihr Mann Marco Muller freuen sich auf ihren neuen Stall.

Das Melken der Kühe erfolgt in Zukunft automatisch.



■ **Manthey:** Du musst der Bank erst einmal beweisen, dass du Milch wirtschaftlich produzieren kannst. Das kann man denen nur mit zwei, besser drei Jahresabschlüssen belegen. Erst danach sind die Banken zu Gesprächen bereit.

■ **Muller-Godart:** Die Finanzierung war das Schwierigste an dem ganzen Projekt. Die Baugenehmigung ist relativ zügig und ohne Probleme über die Bühne gegangen. Erleichtert hat die Sache aber auch der Umstand, dass der Gemeinderat das Bauvorhaben unterstützt. Er ist der Meinung, dass Landwirtschaft zu unserem Dorf gehört. Finanzierungsanfragen gingen insgesamt an drei Banken. Dank der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern hat das Projekt letztendlich die Sparkasse Neubrandenburg-Demmin finanziert. Wir fühlen uns jetzt bei der regionalen Bank sehr gut aufgehoben.



■ **Dirk Moschell** ist Arbeitsgruppenleiter für Bauplanung und Bauleitung in Neubrandenburg bei der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern

Wie hoch ist die Investitionssumme?

■ **Manthey:** Der Stall einschließlich Melktechnik und Nebenkosten hat netto 2,1 Millionen Euro gekostet und wurde im Durchschnitt über die AFP-Richtlinie mit 27 % vom Land Mecklenburg-Vorpommern bezuschusst.

■ **Moschell:** Dazu muss man sagen, dass im neuen Stall außer der Fütterung fast alles automatisiert abläuft. Hinzu kommt der Spaltenboden, den heutzutage kaum noch einer installiert. Hier im Betrieb stand aber von vornherein fest, dass die Kühe auf Spaltenboden laufen sollen.

Warum musste ein neuer Stall her?

■ **Muller-Godart:** Im Vordergrund stehen das Tierwohl und natürlich auch die Wirtschaftlichkeit. Da der Betrieb nicht über genügend Gebäude verfügte, mussten die Jungtiere teilweise im Winter auf der Weide gehalten werden. Schutz bot nur der alte Weidemelkstand. Die Haltung und

Versorgung der Trockenstehler war ebenfalls nicht optimal möglich. So etwas wirkt sich auf die spätere Leistung aus. Dieser Kreislauf wird mit dem neuen Stall durchbrochen. Jetzt haben wir genügend Platz und können die bestehenden Gebäude besser nutzen.

■ **Manthey:** Hinzu kommt, dass auch für die nächste Generation gebaut wurde. Sohn Pit Muller hat Landwirtschaft studiert und arbeitet seit einem Jahr aktiv im Betrieb mit.

Wie alt ist er?

■ **Muller-Godart:** Er ist 24 und heute zum Lehrgang beim Melkroboterhersteller Gea, um die installierte Technik in vollem Umfang nutzen zu können.

Haben noch andere Berater am Stallbauprojekt mitgewirkt?

■ **Muller-Godart:** Nein, wir hatten nur mit den Beratern der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern zu tun.

■ **Manthey:** Das kommt darauf an, was Sie meinen. Die Planungsberatung und die Investitionsbetreuung ist aus unserem Hause gekommen. Wir mussten natürlich im Genehmigungsverfahren viele Gutachter einschalten, Umweltgutachter, Bodengutachten, Vermessungsbüro und so weiter müssen alle beim Bauprojekt mit einbezogen werden.

Wurde vor der Bauplanung eine Status-Quo-Analyse durchgeführt?

■ **Manthey:** Man muss im Zuge der Investitionsförderung sowieso einschätzen, ob das Bauprojekt wirtschaftlich ist oder nicht.

Wie sieht es mit einem Baugrundgutachten aus?

■ **Moschell:** Das ist grundsätzlich notwendig, denn der Statiker braucht es für das Berechnen der Fundamente.

■ **Manthey:** Zusätzlich wurde auch von einem Vermessungsbüro ein Höhenplan erarbeitet.

Wurde eine Bauvoranfrage gestellt?

■ **Manthey:** Nein, oft wissen wir aus Erfahrung, dass es auch ohne geht. Dann geben wir nicht noch zusätzlich Geld für eine Bauvoranfrage aus.

■ **Moschell:** In einer Bauvoranfrage müssen Sie konkrete Fragen stellen, die dann beantwortet werden. Vieles ergibt sich jedoch in einem persönlichen Gespräch mit den Mitarbeitern des Bauamtes. Was wir gemacht haben, ist ein Geruchsgutachten. Mit dem und einer Skizze sind wir dann zum Bauamt gegangen und haben persönlich alle offenen Fragen abgestimmt. So ist die Erfolgsrate eines positiven Bescheides höher.

Wurde ein Steuerberater mit einbezogen, und wenn ja, ab welchem Zeitpunkt?

■ **Muller-Godart:** Wir haben das Steuerbüro zwischenzeitlich gewechselt, da der erste Steuerberater das Bauvorhaben nicht so positiv gesehen hat wie wir. Das hat uns nicht davon abgehalten, voll davon überzeugt zu sein, dass wir das Richtige tun. Die beiden trockenen Jahre haben uns zwar einen Strich durch die Rechnung gemacht, aber wir haben ja noch zusätzliche Standbeine. Da sehen wir noch Erweiterungspotenzial.

Welche Standbeine sind das?

■ **Muller-Godart:** Dazu zählen die Erzeugung von Freilandeiern in Mobilställen und die Direktvermarktung der Eier und Eierzeugnisse über einen Automaten sowie der Milch über unsere Milchtankstelle. Wir verkaufen die Eier von etwa 500 Legehennen und täglich füllen sich die Kunden bei uns etwa 150 Liter Milch ab. Ein Ei kostet 35 Cent und für den Liter Milch nehmen wir einen Euro.

Wird sich die Milchleistung im neuen Stall verbessern?

■ **Muller-Godart:** Die Milchleistung wird auf jeden Fall steigen. Im Moment sind wir bei 8.000 Liter pro Kuh. Das Ziel im neuen Stall sind 9.000 bis 9.500 Liter pro Kuh. Mit Weidegang sind aber keine Höchstleistungen möglich. Die

wollen wir auch gar nicht. Wir streben lieber eine hohe Grundfutterleistung an. Der Aufwand, erst den Lohnunternehmer dafür zu vergüten, dass er das Futter in den Silo fährt und wir es anschließend zu den Tieren transportieren, ist uns zu hoch. Unter unseren Bedingungen ist es kostengünstiger, wenn sich die Kühe das Futter selbst holen. Die Kosten werden natürlich auch sinken.

Wie und warum?

■ **Muller-Godart:** Die Digitalisierung hilft uns. Durch die Mess- und Sensordaten von Responder und Melkroboter bekommen wir ein wesentlich besseres Gefühl für die Tiere. Wir haben ja nicht immer selbst gemolken. Dann ist man auf die Informationen anderer angewiesen, zum Beispiel vom Melker. Da besteht die Gefahr, dass so manches vergessen oder die Information einfach nicht weitergereicht wird. In Zukunft habe ich meinen PC, der mir alle meine Daten zur Verfügung stellt. Mit der erfassten Bewegungsintensität jeder einzelnen Kuh wird sich die Brunstkontrolle vereinfachen und somit die Fruchtbarkeit steigen. Wir erkennen schneller den Gesundheitsstatus der Tiere. Wir sind dichter dran am Tier, nicht körperlich, sondern digital. Die Tierarztkosten und vor allem der Medikamenteneinsatz werden sich verringern.

Wird sich die Arbeit auch verändern?

■ **Manthey:** Ja, der neue Stall erlaubt einen viel flexibleren Einsatz der Arbeitskräfte.

■ **Muller-Godart:** Bisher haben wir hier sehr arbeitsintensiv und teilweise unproduktiv gewirtschaftet mit viel Hin und Her. In Zukunft kommen wir zu einer ganz anderen Arbeitseinteilung und der Arbeitsaufwand wird auch geringer.

Die Berechnung, wie das wirtschaftliche Ergebnis in Zukunft aussehen wird, hat wer gemacht und was ist dabei herausgekommen?

■ **Manthey:** Wir haben eine Planungsvorschau gemacht, die den Banken im Rahmen der Kreditgespräche vorgelegt wurde. Dabei haben wir einen Deckungsbeitrag von 2.100 Euro pro Kuh ermittelt. Wirtschaftlich ist die Investition in den neuen Stall schon mit 30 Cent pro Liter. Die Kosten liegen, wenn man nur alleine die Milch betrachtet, bei etwa 26,5 Cent pro Liter Milch. Aber ein gewisser Gewinn muss ja auch noch erwirtschaftet werden. Ein gewisser Spielraum ist nötig. Wie sich die Milchleistung und wie sich die Kosten in Zukunft entwickeln werden, wissen wir natürlich nicht so ge-

► nau. Wie setzen die Kühe den Weidegang um? Wie stark sinken dadurch die Futterkosten? Verbessern sich die Tiergesundheit und der Klauenzustand wie erhofft?

■ **Muller-Gödart:** Der Spaltenboden war uns sehr wichtig. Er kostet zuerst mehr Geld, aber hinterher hat man seine Ruhe. Bei den planbefestigten Böden mit Schieber sind die Investitionskosten niedrig, aber die Folgekosten sind hoch. Das wird ganz oft in den Berechnungen nicht berücksichtigt. Mit 33 Cent pro Liter Milch wird ein ausreichender Unternehmensgewinn erzielt, bei dem auch die Kapitaldienstgrenzen gedeckt sind.

Was macht den Spaltenboden so teuer?

■ **Manthey:** Der Kubikmeter Lagerraum für den Flüssigmist im Güllekeller unter dem Spaltenboden ist wesentlich teurer als im Güllehochbehälter. Die neuen Vorschriften der Anlagenverordnung zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV) für den Bau und Betrieb von Anlagen zum Lagern von Jauche-, Gülle- und Silagesickersaft-Anlagen (JGS-Anlagen) haben die Kosten noch einmal in die Höhe getrieben. Die Kunststoffolie, die Dränschicht und Dränleitung sowie die Kontrolleinrichtung zur Leckageerkennung und das notwendige Gutachten kosten ihr Geld.

■ **Muller-Gödart:** Und das Gleiche nochmal für den Güllehochbehälter. Doch damit haben wir eine sichere Lagerkapazität von über neun Monaten. Außerdem wird die Güllemenge durch Separation zusätzlich reduziert. Dadurch wird die Gülle flüssiger und damit auch verträglicher fürs Grünland. Das Grundfutter ist dadurch sauberer. Gleichzeitig sparen wir an Einstreumaterial wie Stroh, da wir die feste Phase der Gülle zum Einstreuen der Tiefboxen nutzen.

Die Kühe liegen auf ihren eigenen Ausscheidungen. Hatten Sie da keine Bedenken?

■ **Muller:** Nein, wir haben uns informiert. Es gibt genügend Untersuchungen und Erfahrungen, die zeigen, dass die Gülleinstreu keine Probleme bereitet. Auch die Besucher beim Tag der offenen Tür letzte Woche hatten wortwörtlich keine Berührungsängste. Sie haben das Material sogar angefasst. Ich war anfangs skeptisch, denn die Kühe liegen ja sozusagen in ihrer eigenen Scheiße, aber nein, die Gäste waren begeistert.

Sind schon Baufehler aufgetreten?

■ **Muller-Gödart:** Bis jetzt noch nicht.



Die Direktvermarktung über Automaten ist ein weiteres Standbein.

burg-Vorpommern hat das Projekt unterstützt, indem es der Familie Muller zusätzlich neue Flächen verpachtet hat. Außerdem ist es immer besser, wenn man mehrere Standbeine hat. Die Milch ist ein Standbein, aber mit zusätzlicher Fläche in Zukunft vielleicht auch noch Getreide verkaufen zu können, wäre ein weiteres Standbein. Das ist ganz wichtig in diesen unruhigen Zeiten.

■ **Muller-Gödart:** Das war wirklich eine schöne Sache. Grünland haben wir genug, aber Ackerland war etwas knapp. Das ist jetzt besser geworden. Aber wir sind natürlich immer noch auf der Suche nach Ackerland.

Hätte es beim Stallbauprojekt Einsparmöglichkeiten gegeben?

■ **Moschell:** Das ist eine Frage, die kann man nicht in einem Satz beantworten. Planbefestigte Laufgänge statt Spaltenboden hätten sehr viel Geld gespart – genauso wie das Weglassen der befestigten Hofflächen. Dann wäre man eben durch den Dreck gefahren. Das großzügige Tier- zu Fressplatzverhältnis dank der schönen Außenfütterterische und die großflächige Verkehrsfläche pro Kuh hätte man auch verringern können. Wenn man nur nach den Kosten schaut, könnte man vieles streichen, doch dann wäre das auch ein komplett anderer Stall geworden.

■ **Manthey:** Der Gesetzgeber fordert 5,5 Quadratmeter pro Tier nutzbare Fläche. Hier haben wir jetzt schon neun Quadratmeter pro Tier. Das sind natürlich alles Baukosten. Aber die Familie Muller wollte einen Stall, in dem Tierwohl und Tierschutz an erster Stelle stehen.

■ **Muller-Gödart:** Außerdem können wir es uns als Familie jetzt nicht erlauben, einen Stall zu bauen, der nur den Mindestanforderungen entspricht und in fünf Jahren wieder umgebaut werden muss, weil er nicht mehr zugelassen ist. Wir müssen als kleiner Betrieb immer einen Schritt weiter sein. Der Stall ist für die Zukunft geplant, deshalb denke ich, dass die Investitionen gerechtfertigt sind. Weniger Arbeit und mehr Tierwohl, dann kommt das andere von alleine.

Auf was sollte man auf keinen Fall verzichten?

■ **Moschell:** Die komplexe Frage kann man nicht so einfach beantworten. Die Behörden machen die Vorgaben, was man einzuhalten hat. Wirtschaftliche Aspekte spielen eine Rolle. Es sind typische

■ **Manthey:** Diese Frage kommt ein halbes Jahr zu früh.

■ **Moschell:** Bei einem Bauvorhaben dieser Größe treten immer Dinge auf, die zu bemängeln sein werden. Die kommen immer, und die werden auch hier kommen. Entscheidende Baufehler sind aber bisher nicht aufgetreten. Aber mit dem Regenwasser haben wir ein Riesentheater gehabt. Es wird jetzt mit einem Aufwand und hohen Kosten ordnungsgemäß abgeführt.

■ **Manthey:** Der Schuldige war der Gesetzgeber, der im Sommer 2018 einfach festgelegt hat, dass Oberflächenwasser aus der Regenrinne nicht mehr einfach versickern darf.

Wo läuft das Regenwasser jetzt hin?

■ **Moschell:** Kurz zur Erklärung: Sie brauchen, wenn Sie Regenwasser loswerden wollen, eine Versickerung, die aber nicht gerne gemacht wird. Bei Starkregen können die Tonböden das anfallende Regenwasser nicht aufnehmen. Also brauchen Sie eine Vorflut. Die nützt Ihnen aber nichts, wenn sie sehr weit entfernt ist. Deshalb mussten wir eine Straßendurchführung machen, um das Regenwasser in den Vorfluter auf der anderen Straßenseite zu leiten. Die Lösungssuche und das Genehmigungsverfahren haben

viel Arbeit, Nerven und Geld gekostet.

Mussten Kompensationsmaßnahmen durchgeführt werden?

■ **Muller-Gödart:** Ja, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen müssen wir noch machen. Es sind Hecken sowie Baumpflanzungen geplant und hinter dem alten Stall wird eine extensive Streuobstwiese angelegt. Das Problem ist, dass die Maßnahmen nur auf den eigenen Flächen ausgeführt werden dürfen. Wir wollten auf der Weide, wo die mobilen Hühnerställe regelmäßig versetzt werden, gerne eine Hecke pflanzen, damit die Hühner ein bisschen mehr Schatten und Schutz haben, doch das ist laut Baugenehmigung leider nicht erlaubt. Der Punkteintrag von Stickstoff wäre zu hoch. Die Hecke müsste eingezäunt werden, damit die Hühner nicht darunter laufen können. Auf der anderen Seite kommt das Veterinäramt zur Begutachtung der Hühner und sagt: Hier wären Hecken oder ein paar Büsche ganz schön. Wir sind nicht gegen die A- und E-Maßnahmen, aber es wäre doch schön, wenn man auch einen kleinen Nutzen davon hätte, und nicht nur diese Pflicht erfüllen müsste.

Wächst mit dem Tierbestand auch die Flächenausstattung?

■ **Manthey:** Ja, das Land Mecklen-



Legehennen im mobilen Stall.

standortspezifische Bedingungen zu beachten und die Familie als Bauherr hat auch noch ihre Wünsche.

Sie bauen also als Landgesellschaft den Stall, wie die Bauherren das wünschen?

■ **Moschell:** Der Ansatz ist falsch. In einem anderen Projekt bauen wir einen neuen Demeter-Stall. Da kann man auch nicht bauen wie man will, sondern man muss sich an die Demeter-Vorgaben halten. Außerdem haben Sie anderes Tiermaterial und einen ganz anderen Standort. Deshalb unterscheidet sich der Stall dort gänzlich von diesem hier. Es ist unsere Aufgabe für jeden Bauwilligen den optimalen Stall zu planen, der den Anforderungen am besten gerecht wird.

Welche Leistungen der Landgesellschaft wurden in Warlin in Anspruch genommen?

■ **Manthey:** Familie Müller hat das Komplettangebot genommen. Wenn alles in einer Hand liegt, ist das für alle Beteiligten das Beste. Die Abteilung Grundstücksverkehr konnte auch behilflich sein. Sie hat der Familie Flächen verkauft, auf denen jetzt der neue Kuhstall steht. Es sind nicht nur ein oder zwei Abteilungen an so

einem Bau beteiligt, sondern eher vier bis fünf. Das kann nicht jedes Unternehmen bieten, sondern ist der Vorteil eines Siedlungsunternehmens.

■ **Moschell:** Die notwendigen Gutachten vergeben wir an darauf spezialisierte Büros. Dazu zählen unter anderem das Geruchsgutachten, die Baugrunduntersuchung, die Statik und der Arbeitsschutz.

Wie viel machen die Dienstleistungen etwa in Prozent der Bausumme aus?

■ **Moschell:** Es gibt viele Dienstleister, die bei so einem Bauprojekt tätig werden. Die Nebenkosten sind erheblich gestiegen. Wir liegen heute bei zehn bis zwölf Prozent der Baukosten.

Wie ist die Auftragslage? Zur Zeit werden gefühlt relativ wenig Stallgebäude gebaut, oder?

■ **Manthey:** Dem kann ich nicht zustimmen. Wir sind voll ausgelastet. Es werden ja nicht nur Rinderställe gebaut, sondern auch Geflügelställe. Es wird nicht immer neu gebaut, sondern auch oft modernisiert. Allgemein sind Investi-

Leistungen der Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH

Bauabteilung:

- Planung und Betreuung von Bauvorhaben
 - Projektausschreibung und Bauleitung
- #### Agrarstrukturabteilung:
- individuelle Beratung,
 - Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln

Abteilung Grundstücksverkehr:

- Verpachtung landwirtschaftlicher Nutzflächen
- Flächenverkauf

Vermessungsabteilung:

- Vermessung landwirtschaftlicher Nutzflächen
- Gebäudeeinemessung

so werden die oft erforderlichen Investitionen nach hinten geschoben. Wir haben trotzdem sehr viele Vorhaben in der Planung und auch Projekte, die in die Ausschreibung reingehen, die also demnächst gebaut werden. Wir haben momentan viel zu tun.

Welche Fragen sollte sich jeder Landwirt vor dem Bauen stellen?

■ **Moschell:** Als erstes frage ich die Landwirte: Willst du weitermachen oder willst du nicht? Die zweite Frage lautet: Ist die Fortführung des Betriebes gesichert und was sagt die Bank dazu?

■ **Manthey:** Wir sind nicht nur ausführendes Organ, sondern auch beratend tätig. Wir kommen nicht zum Landwirt und sagen: Schöner Stall, den du da bauen willst. Nein, da ist immer das Wort „aber“ dabei. Beim Stallbau muss man sehen, dass man wenn möglich keinen Kompromiss eingeht. Wenn ja, darf dieser aber auch keine 20 Jahre andauern, denn letztendlich muss der Landwirt vernünftig wirtschaften können und damit Geld verdienen.

Die Fragen stellte
KLAUS MEYER

46 WOCHE 2019

46 AUSGABE Das Wochenblatt für Landwirtschaft, Dorf und Familie 15.11.2019

BAUERN ZEITUNG

... für Brandenburg,
Mecklenburg-Vorpommern
und Sachsen-Anhalt

